Anzeiger für Zobten am Berge und Umgegend

Erscheint Mittwoch und Sonnabend mit d. Unterhaltungs-Beilagen „Der Familienfreund" und „Das Leben im Wort".

Bezugspreis (freibl.) pro Monat September 80 Goldpfennige. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit entgegengenommen.

Publikationsorgan für die städtischen Behörden, das Amtsgericht und die Vereine.

Insertions-Gebühren: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Goldpfennige, für auswärtige Inserenten 25 Goldpfennige, die einspaltige Reklamezeile 30 Goldpfennige. Tabellar. Satz mit Aufschlag. Anzeigen werden bis spätestens Montag und Donnerstag nachm. 3 Uhr erbeten, größere einen Tag vorher.

Geschäftsstelle: Strehlener Straße Nr. 45. Redaktion, Druck und Verlag von M. Stoklossa in Zobten, Bez. Bresl. Telefon 157. Inserate finden beste und weiteste Verbreitung.

Bei Streik oder Betriebsstörung und dergl. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 75. | Das Abonnement gilt als fortbestehend, wenn nicht 14 Tage vor Beginn des Monats dasselbe gekündigt wird. | **Sonnabend, 19. September 1925.** | Für verspätet aufgegebene Inserate gelangt ein höherer Zeilenpreis zur Berechnung. | **41. Jahrg.**

Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, 18. September.

— **Der Zobtengau** (Gau 13 des Schles. Sängerbundes) hält am Sonnabend, den 26. September d. J., nachmittags 3 Uhr im Volksgarten zu Schweidnitz seine diesjährige Vertreterversammlung mit reichhaltiger Tagesordnung ab.

— **Zobtener Lichtspielhaus.** Am 13. und 14. September war im Lichtspielhause der Film „Wenn junge Herzen brechen", darnach „Die Herrin der Luft" zu sehen. Es waren Bilder aus fremdem Lande, von ferner Küste mit wilden Abenteuern zu Wasser und zu Lande, mit allen möglichen und unmöglichen tollen Experimenten der schwindelfreien Heldin am Flugapparat und zuletzt auf der Spitze des Kirchturms, von dem sie sich glücklich am Seile herabläßt. Alle Hindernisse mit Kühnheit und Kraft überwindend, führt sie die Handlung zu glücklichem Ende.

— **Zobten-Film.** Der Film „Brüder", der am 18., 19. und 20. September im hiesigen Lichtspielhause erscheinen soll, ist in Zobten am Berge aufgenommen worden und die Zobtener dürften daher das größte Interesse der Vorführung entgegenbringen und sich freuen, nicht bloß in den den Anfang bildenden Reklamebildern, sondern auch in den Bildern des Schauplatzes der Handlung altgewohnte, trauliche Stätten der Heimat zu begrüßen. Noch interessanter wäre es, im Lichtspieltheater das eigene Bild und sich selbst als mitwirkenden Schauspieler resp. Schauspielerin zu erblicken und der Handlung zu folgen. Also auf zum Zobtener Film am Freitag, Sonnabend und Sonntag!

— **Volkshochschulheim und Volkserneuerung.** Ueber die Bedeutung der Heimvolkshochschule, von der in letzter Zeit soviel die Rede ist, werden wir am besten belehrt, wenn wir einen Blick auf Dänemark werfen. Dort hat ein verlorener Krieg (1864) die Volkshochschulheime zur Blüte gebracht. Vorher gab es dort nur 11 solcher Heime, 10 Jahre später — also 1874 — schon 54 und im Jahre 1906 schon 71. Dabei hat das Ländchen (mit Island und Grönland) nur 3,37 Millionen Einwohner — Schlesien aber hat allein 4,2 Millionen. Bei uns muß es wie in Dänemark werden. — Was wir an Land verloren haben, müssen wir an geistiger Kraft und Tiefe gewinnen. Ein guter Weg dahin ist die Heimvolkshochschule, die durch Arbeitsgemeinschaften das Ziel der Volksgemeinschaft zu erreichen sucht. Das erste in Schlesien bestehende derartige Volkshochschulheim ist das vom Evangelischen Presseverband für Schlesien geleitete Heinzehaus in Klein-Silsterwitz am Zobten.

— **Die Automobillinien um den Költschen.** Die Errichtung der Postautomobillinien von Költschen nach Schweidnitz, Zobten, Heidersdorf und Reichenbach gilt erfreulicherweise bereits als ziemlich gesichert, trotz des Widerstandes der Reichsbahndirektion, die in den Kraftpostlinien neuerdings Konkurrenz befürchtet. Wegen sofortiger Bereitstellung von Automobilhallen ist die Oberpostdirektion bereits mit den städtischen Körperschaften von Schweidnitz und Reichenbach in Verbindung getreten.

— **Reit- und Fahrturnier in Nimptsch.** Am Sonntag, den 20. d. Mts., nachmittags 1 Uhr findet in Nimptsch auf dem Turnierplatz an der Strehlenerstraße ein Reit- und Fahrturnier statt. Dasselbe umfaßt Materials-, Eignungs-, Reit- und Fahrerprüfungen, Jagdspringen (Klasse A und L), sowie Heeres-Gruppenspringen. Während der Vorführungen wird die Kapelle des Reiter-Regiments Nr. 7 konzertieren. (S. Inf.)

— **Hinweis.** Der heutigen Gesamtauflage unserer Zeitung liegt ein Prospekt der beliebten großen Modezeitschrift „Die elegante Mode" bei, die bereits im 36. Jahrgang erscheint. Monatlich zweimal bringt jede Nummer 8 große Seiten Mode, 2 Seiten Handarbeiten in allen Techniken und außerdem einen großen doppelseitigen Schnittmusterbogen gratis, mit dessen Hilfe jede Hausfrau im Stande ist, die Garderobe ihrer ganzen Familie selbst herzustellen.

— **Vom schlesischen Feuerwehrwesen.** Der Ehrenbrief des Schlesischen Provinzialfeuerwehrverbandes wurde dem Kaufmann Walter Kittler in Liegnitz, dem Kreisbrandmeister Julius Kunschmann in Sagan und dem Feuerlöschdirektor Hermann Scholz in Magdeburg verliehen. — Dem Generaldirektor der Schlesischen Feuersozietät, Landesrat a. D. Langner, wurde vom Preußischen Landes-Feuerwehr-Verband das Feuerwehr-Ehrenzeichen für außergewöhnliche Verdienste um das Feuerwehrwesen am weiß-schwarzen Bande verliehen.

Fürstenau, 17. September. Kürzlich stürzte der in den 70er Jahren stehende Stellenauszügler Hahn eine Treppe hinab und zog sich dabei einen schweren Schädelbruch und Armbruch zu. Der Verunglückte verstarb an den Folgen des Unglücksfalles.

Mikultschütz, 17. September. Am vergangenen Montag ereignete sich auf der Straße nach Pilzendorf ein schweres Autounglück. Das Auto der Roßschlächterei Sedlatzek aus Hindenburg überfuhr den auf der hiesigen Ludwigglücksgrube beschäftigten Arbeiter Mynarek, der von der Arbeit fuhr. Der Wagen überfuhr das Fahrrad. Mynarek wurde zu Boden geschleudert und blieb mit gebrochenen Beinen liegen. Das Auto prallte gleichzeitig an einen Chausseebaum und verlor dabei das Vorderrad. Der Begleiter des Chauffeurs, ein Knabe, stürzte bei diesem Anprall durch die Scheibe und trug erhebliche Verletzungen davon. Der Chauffeur kam mit dem Schrecken davon.

Kirchliche und Vereins-Nachrichten der kath. Pfarrgemeinde in Zobten.

Sonntag, 20. September (16. S. n. Pfgst.), vorm. 7 Uhr: hl. Messe (Generalkommunion der Kongregation), 9 Uhr: Predigt und Hochamt (Kollekte für Alt-Lässig und Alt-Kemnitz), nachm. 2 Uhr: Christenlehre und hl. Segen.
Wochentags früh 6 Uhr: hl. Messen. — Dienstag und Freitag 1/2 7 Uhr: Schulgottesdienst.
Gelegenheit zur hl. Beicht täglich vor der hl. Messe, Sonnabend nachm. 4 Uhr, Sonntag früh von 6 Uhr ab.
Müttervereinigung: Sonntag, 20. September, nach dem Nachmittagsgottesdienst.
Gesellenverein: Montag, 21. September, abends 8 Uhr.
Vinzenz-Frauenkonferenz: Mittwoch, 23. September, abends 1/2 8 Uhr.
Jungfrauenvereine: Sonntag, 27. September, nach dem Nachmittagsgottesdienst.
Jugendverein: Sonntag, 27. September, abends 8 Uhr.

Kirchliche und Vereins-Nachrichten der evangel. Kirchgemeinde Zobten am Berge.

Sonntag, 20. September (15. nach Trinitatis), vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst mit Beichte und hlg. Abendmahl. Kollekte: Evang. Verein zur Errichtung schles. Trinkerasyle. Nachm. 2 Uhr: Unterredung mit der konfirmierten Jugend.
Jungfrauenverein. Sonntag, 20. September, abends 3/4 8 Uhr: Versammlung.

Kirchliche und Vereins-Nachrichten der kath. Pfarrgemeinde Naselwitz.

Sonntag, 20. September (16. S. n. Pfgst.), früh 6 1/2 Uhr: Kommunionspendung, vorm. 8 Uhr: Predigt und Hochamt, nachm. 2 Uhr: Christenlehre, Litanei und hl. Segen.
Werktagsmessen: früh 6 1/2 Uhr.
Dienstag, 22. September: Bruderschaftsrequiem.
Beichtgelegenheit täglich vor der hl. Messe und Sonnabend nachm. 4 Uhr, sowie Sonntag früh 6 Uhr.
Marienverein. Sonntag, 20. September, nachm. 3 Uhr: Monatsversammlung.

Anträge auf Erteilung von Wandergewerbescheinen für das Kalenderjahr 1926.

Um die Aushändigung der Wandergewerbescheine zu Beginn des Jahres 1926 zu gewährleisten, ersuche ich die Orts-Polizeibehörden des Kreises, die Hausiergewerbetreibenden ihres Bezirks in ortsüblicher Weise darauf hinzuweisen, daß sie die Anträge auf Erteilung des Wandergewerbescheines für das Kalenderjahr 1926 schon während des Monats Oktober bei ihnen stellen, da den Gewerbetreibenden trotz des Antrags eine Zwischenbescheinigung nicht ausgestellt werden darf und sie sich bei Ausübung des Wandergewerbes ohne Gewerbeschein strafbar machen. Die Orts-Polizeibehörden ersuche ich, die Anträge nach dem vorgeschriebenen Muster genau ausgefüllt an mich umgehend einzureichen.

Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, daß Wandergewerbescheine zum Handel mit unedlem Metall (Alteisen u. a.) nur erteilt werden, wenn sich der Gewerbetreibende im Besitz eines von mir erteilten Handelserlaubnisscheines befindet. Die Orts-Polizeibehörden ersuche ich, bei diesbezüglichen Anträgen ein besonderes Augenmerk darauf zu richten und im Antrage einen dementsprechenden Vermerk aufzunehmen. Dagegen ist für den Viehhandel eine besondere Erlaubniskarte nicht mehr erforderlich. Nur die Viehkommissionäre bedürfen noch einer besonderen Handelserlaubnis.

Hinsichtlich der Steuersätze und Verwaltungsgebühren verweise ich auf meine Kreisblatt-Bekanntmachungen vom 23. August 1924 (Kreisblatt Nr. 765), vom 3. August 1922 (Kreisblatt Nr. 666) und vom 12. Dezember 1923 (Kreisblatt Nr. 1130).

Bei Mitführung von Begleitern ersuche ich noch, dem Antrage stets den Personalbogen des betr. Begleiters beizufügen.

Schweidnitz, den 5. September 1925.

Der Landrat.

Vorstehendes wird mit dem Bemerken veröffentlicht, daß Anträge bei uns zu stellen sind.

Zobten am Berge, den 16. September 1925.

Die Polizeiverwaltung.

„Deutsches Haus", Zobten.

Sonntag, den 20. September, zum einjährigen Bestehen der Hauskapelle:

Jubiläums-Freikonzert verbunden mit **Eisbeinessen.**

Es ladet ergebenst ein **Fritz Jäckel.**

Schützengilde Zobten am Berge.

Sonntag, den 20. d. Mts., von 2 Uhr nachm. bis zum Eintritt der Dunkelheit, **Montag, den 21. d. Mts.,** von 8—12 Uhr vorm. und von 2—6 Uhr nachm.:

Legatschießen.

Gäste willkommen. Abends 8 Uhr: **Preisverteilung** mit anschließendem **gemütlichen Beisammensein** in den Räumen des Schützenhauses.

Um rege Beteiligung ersucht **Der Vorstand.**

Gerichtskretscham Ströbel.

Sonntag, den 20. September:

Großer Preistanz.

Zum Preis-Austanzen: Walzer. — Original-Jazzband-Musik.
Kassenöffnung 7^30 Uhr. — Anfang pünktlich abends 8 Uhr.
Um gütigen Zuspruch bitten
W. Schröter. **R. Gräbel.**

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchenmöbel

Qualitäts-Möbel zu billigsten Preisen

Josef Hirsch

Möbelfabrik

Breslau, Gartenstr. 42

Zur freundl. Kenntnis, daß mein **Schneideratelier** sich nun **Strehlenerstr. 43 Seitenhaus** befindet und bitte ich meine werte Kundschaft, mich freundl. weiter zu beehren.

Lucia Magiera
Damenschneiderin.

Floriansdorf.

Zu dem am **Sonntag, den 20. d. Mts.** stattfindenden **Verkehrten Ball** ladet ergebenst ein

Anfang 7 Uhr. **E. Beinlich.**

Breslauer Schlachtviehmarkt.

Hauptmarkt am 16. September 1925.

Der Auftrieb betrug: 1230 Rinder (247 Ochsen, 309 Bullen, 574 Kalben und Kühe), 2505 Schweine, 989 Kälber, 792 Schafe.

Es wurden bezahlt für 50 Klg. Lebendgewicht in Mark:

Rinder. I. Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 56 bis 59, b) vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4 bis 7 Jahren 49 bis 55, c) junge fleischige, nicht ausgemästete 42 bis 48, d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 34 bis 41. II. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts 56 bis 59, b) vollfleischige, jüngere 50 bis 55, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 42 bis 48. III. Kalben und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerts 55 bis 59, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 48 bis 52, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 40 bis 47, d) mäßig genährte Kühe und Kalben 27 bis 38, e) gering genährte Kühe und Kalben 20 bis 25.

Kälber. a) mittlere Mast- und beste Saugkälber 75 bis 80, b) geringe Mast- und gute Saugkälber 66 bis 74, c) geringe Saugkälber 55 bis 65.

Schafe. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 55 bis 60, b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 44 bis 54, c) mäßig genährte Hammel und Schafe 30 bis 40.

Schweine a) Fettschweine über 150 Klgr. 95 bis 96, b) vollfleischige über 120 bis 150 Klgr. 93 bis 94, c) über 100 bis 120 Klgr. 90 bis 92, d) über 80 bis 100 Klgr. 87 bis 89, e) Sauen und geschnittene Eber 78 bis 88.

Europas Rüstung.

Berlin, 10. September. Dem Völkerbund sind zu seiner Herbsttagung Berichte der einzelnen europäischen Staaten über ihre stehenden Heere zugegangen. Danach hat Europa rund vier Millionen Soldaten ständig unter Waffen, es muß aber bemerkt werden, daß diese Angaben (vor allem die französischen und polnischen) von militärischen Sachverständigen als zu niedrig betrachtet werden. Im einzelnen haben unterhalten:

Frankreich	750 000	Mannschaften u. Offiziere.
Rußland	698 000	„
England	593 000	„
Polen	294 000	„
Spanien	272 000	„
Rumänien	193 000	„
Italien	188 000	„
Jugoslawien	152 000	„
Tschechoslowakei	152 000	„
Belgien	119 000	„
Deutschland	100 000	„
übrige Staaten	277 000	„

Stellt man die Heeresstärke der einzelnen Länder ihrer Bevölkerungsstärke gegenüber, dann ergibt sich, welches die stärksten Militärmächte Europas sind. Greift man die elf stärksten Staaten heraus, so kommt man zu einer Gesamteinwohnerzahl von 405 Millionen. In der nachstehenden Tabelle stellt die linke den Anteil des betreffenden Staates an der Gesamtbevölkerung, die rechte am europäischen Heer dar:

	Bevölkerungsanteil:		Anteil am europ. Heer:	
Frankreich	10,4	Prozent	20,	Prozent
Rußland	33,6	„	18,	„
England	11,2	„	15,6	„
Polen	5,9	„	7,8	„
Spanien	5,0	„	7,2	„
Rumänien	1,9	„	5,1	„
Italien	9,4	„	4,9	„
Jugoslawien	2,1	„	4,	„
Tschechoslowakei	3,4	„	3,95	„
Belgien	1,8	„	2,9	„
Deutschland	15,3	„	2,6	„

Mit Ausnahme von Deutschland, Rußland und Italien sind die meisten europäischen Staaten übermilitarisiert. Gemessen mit der Bevölkerung Frankreichs und Italiens ist das französische Heer um ein Vierfaches zu stark. Frankreich, Belgien und die französischen Allianzstaaten Polen, Rumänien, Jugoslawien und die Tschechoslowakei haben heute allein mehr Soldaten unter Waffen, als vor dem Kriege ganz Europa ohne Rußland! Das kleine deutsche Heer ist in dieser Aufstellung berücksichtigt worden, obgleich es als Söldnerheer und ohne moderne Kampfmittel eigentlich nicht in die Reihe der modern organisierten und ausgerüsteten Heere gehört.

Deutsches Reich und Ausland.

Berlin, 14. September.

Konferenz kaum vor Oktober.

Die Einladung bereits abgegangen?

Eine Einladung zu einer Ministerkonferenz in der Sicherheitsfrage ist bisher in Berlin noch nicht eingetroffen. Eine Genfer Meldung will indessen wissen, daß dieselbe bereits nach Berlin abgegangen sei und wahrscheinlich durch den Berliner französischen Botschafter am Dienstag der deutschen Regierung überreicht werden werde. In unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß sie nicht in Form einer Note erfolgen wird. Man ist auch weiter der Ansicht, daß über das Datum der Konferenz noch nichts irgendwie Bestimmtes festgelegt wird, vielmehr neigt man der Auffassung zu, daß, wenn die Konferenz zustande kommt, eine Verschiebung in den Oktober hinein nicht zu umgehen sein wird, zumal zunächst eine Klärung des deutschen Standpunktes und die **Entscheidung durch den großen Kabinettsrat** herbeigeführt werden muß.

Handelsvertragsverhandlungen.

Mit Polen, mit Irland, mit Kanada.

Behufs Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen in Berlin ist am Sonnabend, den 12. September, die polnische Delegation von Warschau nach Berlin abgereist. Die Verhandlungen sollen in Berlin bekanntlich am 15. September beginnen. Die Zusammensetzung der polnischen Delegation ist die gleiche wie bei den Verhandlungen im Juli. Außer den Delegierten sind noch zwei Senatsmitglieder als Beobachter mitgekommen. Der polnische Ministerpräsident Grabski gab in einem polnischen Ministerrat der Delegation vor ihrer Abreise noch die letzten Anweisungen.

Die deutsche Regierung hat der Regierung des Irischen Freistaates den Entwurf eines Handelsvertrags ähnlich dem, wie er mit England abgeschlossen wurde, unterbreitet. Man erwartet die Antwort Irlands in Kürze.

Auch die kanadische Regierung beabsichtigt ihre Handelsbeziehungen zu Deutschland durch einen besonderen Handelsvertrag außerhalb des zwischen Deutschland und England abgeschlossenen Vertrages zu regeln.

Schmälerung der Beamtenrechte.

Große Beunruhigung unter den Eisenbahnern.

Berlin, 11. September. Abg. Marx (Ztr.) hat im preußischen Landtag eine kleine Anfrage eingebracht, in der darauf hingewiesen wird, daß unter den Eisenbahnbeamten eine ungewöhnlich große Beunruhigung über angebliche Absichten der Reichsbahnverwaltung über grundsätzliche Aenderung der Rechte der Eisenbahnbeamten bestehe. Die Reichsbahnverwaltung soll vorhaben, die Beamten der Gruppe 1 und 6 ins Arbeiterverhältnis und die Beamten der Gruppe 7 und 9 allmählig in ein Angestelltenverhältnis überzuführen.

Lohnfragen.

Ablehnung des Eisenbahner-Schiedsspruches. Gehaltsbewegung der Reichsbeamten.

Eine Konferenz der Eisenbahner-Gewerkschaften aller Richtungen beschloß die offizielle Ablehnung des in der Lohnfrage der Reichseisenbahnarbeiter gefällten Schiedsspruches. Reichsarbeitsminister Brauns wurde in einem Schreiben davon in Kenntnis gesetzt. Der Geschäftsausschuß der Beamten-Spitzenorganisationen richtete an den Reichsfinanzminister eine Eingabe, die Beamten-Spitzenorganisationen zu Besprechungen über die Besoldungsfrage der Reichs- u. Staatsbeamten bald zu empfangen. Zum Schluß wurde der Wunsch ausgesprochen, die Wiedereinführung der vierteljährlichen Gehaltszahlung am 1. 10. d. Js. schon eintreten zu lassen.

Erweiterung der Konkursordnung.

Aufhebung der Geschäftsaufsicht.

Amtlich wird mitgeteilt: In Ausführung des Kabinettsbeschlusses betreffend Aufhebung der Geschäftsaufsicht hat das Reichsjustizministerium einen entsprechenden Gesetzentwurf im Einverständnis mit dem Reichswirtschaftsministerium ausgearbeitet. Neben einer völligen Aufhebung der Verordnungen vom 14. September 1916, 8. Februar und 14. Juni 1924 betreffend Geschäftsaufsicht sieht die Verordnung eine Erweiterung der Konkursordnung vor. Durch neue Vorschriften soll in den Fällen, in denen die Gläubigerschaft zu einem vergleichsweisen Abkommen mit einem in Schwierigkeiten geratenen Schuldner bereit erscheint, eine Vermeidung des Konkurses und, unter Wahrung der Interessen der Gläubiger, eine beschleunigte Abwickelung der Verbindlichkeiten und Verwertung der Bestände erreicht werden.

Vom „Feurigen Kreuz".

Die beiden in der Angelegenheit des „Ordens der Ritter vom feurigen Kreuz" verhafteten Amerikaner Strohschein, Vater und Sohn, werden dieser Tage im Berliner Polizeipräsidium eingehend vernommen. Man beschlagnahmte noch bei beiden zahlreiches Material, das auf einem regen Verkehr mit amerikanischen Gesinnungsfreunden schließen läßt. Dabei wurde festgestellt, daß die beiden Strohschein auch Geld aus Amerika bekommen haben.

Aus der Provinz und Nachbargebieten.

Schweidnitz. Bürgerschießen. Eine glänzend gelungene Veranstaltung war ein achtägiges Bürgerschießen, das von der hiesigen Schützengilde mit der Maßgabe veranstaltet wurde, daß Mitglieder von Schützengilden, hieran nicht teilnehmen dürfen. Es entwickelte sich ein ungeheurer Wettbewerb aus allen Kreisen der Bürger von Stadt und Land, zumal als erster Preis ein lebender Ochse ausgesetzt war. Das Glück, diesen zu erringen, hatte ein Schuhmacher.

Breslau. Vor einer Wendung in der Mordsache Rosen? Vor einigen Tagen ist in Breslau ein Schwerverbrecher wegen eines Einbruchs in der Provinz verhaftet worden. Nach seiner Festnahme wurde der Polizei von ehemaligen Freunden des Verbrechers mitgeteilt, er habe mit der Wirtschafterin Neumann vor einem Jahr ein Grundstücksgeschäft abgeschlossen. Bei dieser Gelegenheit habe ihm die Neumann gesagt, er könne sich in nächster Zeit 2000 Mark verdienen; es würden aber zwei Menschen zu beseitigen sein. Nach eingehendem Kreuzverhör erklärte der Verhaftete, daß er vieles über die Mordsache Rose wisse, seine Aussagen jedoch nur vor einem besonderen Untersuchungsrichter machen wolle. Er wird heute erneut verhört.

Drei Monteure durch Kohlenoxydgas vergiftet. In Hundsfeld bei Breslau fand man drei Monteure einer sächsischen Gewächshausfabrik, die im Auftrage ihrer Firma in der Gärtnerei Montage ausführten, mit Kohlenoxydgas vergiftet tot auf. Der Raum, in dem die Monteure sich aufhielten, war nicht geheizt, so daß wohl das Kohlenoxydgas aus dem Schornstein des Kesselhauses durch den Zimmerofen eingeströmt ist.

Neurode. Der Skandal bei der Kreiskommunal- und Sparkasse nimmt täglich ernstere Formen an. Auf Anordnung des Staatsanwalts in Glatz ist der seinerzeit auf freien Fuß gesetzte Gegenbuchführer Spitzer erneut in Untersuchungshaft genommen worden. Spitzer sowie der frühere Sparkassenrendant Scholz, der sich bereits seit Ende Juli in Haft befindet, wurden dem Gerichtsgefängnis Glatz zugeführt. Nach den jetzigen Feststellungen soll die veruntreute Summe um ein mehrfaches höher sein, als sie anfänglich von dem Landrat des Kreises angegeben werden konnte.

Habelschwerdt. Von einem eigenartigen Unfall wurde der Gutsbesitzer Hattwig aus Heidenberg betroffen. Während er Getreide auflud, entstand plötzlich ein heftiger Sturm, der das beinahe vollbeladene Fuder umwarf. H. der auf dem Wagen stand, wurde mit heruntergeschleudert und zog sich bei dem Sturz eine schwere Gehirnerschütterung zu.

Landeshut. Ein schweres Schadenfeuer vernichtete in Hartmannsdorf die Scheune des Gasthausbesitzers Kellner. Die Scheune enthielt die gesamte Ernte. Es liegt zweifelsohne Brandstiftung vor. Der Besitzer erleidet schweren Schaden, da er nur ganz niedrig versichert ist.

Hirschberg. Büchtings letzte Fahrt. Am Freitag nachmittag wurde die Leiche des verstorbenen Regierungspräsidenten Geheimrat Büchting im Kraftwagen unter Ehrengeleit von Schutzpolizei Liegnitz nach Hirschberg übergeführt. In allen Orten, die der Trauertransport durchfuhr, grüßte die spalierbildende Jugend ihren toten Freund und Förderer. Auf dem Hirschberger Friedhof geleiteten zahlreiche Vertreter von Behörden, darunter mehrere Vertreter der Liegnitzer Regierung, sowie ein starkes Kommando Schutzpolizei den Sarg zum Krematorium, wo die Einäscherung erfolgte.

Ohlau. Silberdiebstahl. In der Nacht zum Mittwoch, in welcher auch Störungen in der elektrischen Lichtleitung eingetreten waren, sind Einbrecher durch ein eingedrücktes Fenster in die Grottkauerstraße 33 gelegene Wohnung von Fabrikbesitzer Stadtrat Grosser eingestiegen. Sie haben eine größere Anzahl Silbergegenstände erbeutet und sind damit unerkannt entkommen. Andere Gegenstände sind nicht gestohlen worden. Die Diebe hatten es also nur auf das Tafelsilber abgesehen.

Freystadt. Brand einer Käsefabrik. Die Bunzelsche Käsefabrik in Siegerdorf wurde durch ein aus ungeklärten Gründen entstandenes Feuer vollständig eingeäschert. Auch ein Stallgebäude, welches von den Flammen erfaßt wurde, brannte vollständig nieder. Der Schaden ist recht beträchtlich.

Von Nah und Fern.

Die Preissenkung.

Der Breslauer Detaillistenverein schreibt:

Durch die von der Reichsregierung beabsichtigte Preissenkungsaktion ist es leider zu einer Hetze gegen den Einzelhandel gekommen, der als letztes Glied in der Kette der Warenabgabe vom Hersteller bis zum Verbraucher an der allgemeinen Teuerung die Schuld tragen soll. Was die Reichsregierung mit der beabsichtigten Preissenkung, die sie merkwürdigerweise auf den 1. Oktober festsetzt, herbeiführen will, wäre ein Ziel, aufs innigste zu wünschen; denn der Einzelhandel hat selbst das größte Interesse daran, seinen Abnehmern die denkbar niedrigsten Preise für alle Waren zu bieten. Aber dazu genügt nicht allein die Ermäßigung der Umsatzsteuer um ½ Prozent mit Wirkung ab 1. Oktober 1925, auch nicht die an und für sich erwünschte Herabsetzung der Zinssätze. Der Rückgang der Preise für alle Waren muß von der Quelle ausgehen, und daher beim Hersteller beginnen. Haben doch selbst die Vertreter der Reichsregierung in einer Besprechung mit der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels erklärt, daß die Preiskalkulation des Einzelhandels grundsätzlich keinen Anlaß zu Beanstandungen biete. Nach zuverlässigen Mitteilungen ist die Belastung im deutschen Textilhandel — in den anderen Branchen wird es sich kaum anders verhalten — durch Spesen im Jahre 1924 um durchschnittlich mindestens 30 bis 40 Prozent über die im Friedenszeiten üblich gewesenen Sätze gestiegen. Darin kommt natürlich in erster Linie der erhöhte Druck durch Gewerbesteuern, Frachten, Zinsen, Postgebühren, Zeitungsanzeigen, Bürobedarf sowie durch Löhne und Gehälter zur Auswirkung. Die Steuerlasten mit ihren Vorauszahlungen sind geradezu unerträglich geworden. Und da soll der Einzelhandel seine stets zeitgemäß billig normierten Preise, die ihm einen recht geringen Nutzen lassen, auf Diktat hin einfach vom 1. Oktober ab abbauen? Es ist dringend notwendig geworden, daß diese wichtigen Fragen in breitester Oeffentlichkeit erörtert werden.

Ist es zulässig, ein Testament mit Bleistift zu ergänzen?

Vom Reichsgericht war über diese Frage jetzt zu entscheiden. Bei dem in Betracht kommenden Falle war das Testament in rechtsgültiger Weise mit Tintenstift abgefaßt worden. Jedoch fand sich unter Wahrung der notwendigen Formen noch ein Zusatz, der mit Bleistift geschrieben war. Das Reichsgericht hat entschieden, daß der Gültigkeit dieses Zusatzes nichts im Wege stehe.

Indisches Gift.

Roman von J. Frfr. Schilling v. Canstatt.

(37. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Dein Kamerad will ich sein, auf allen deinen Wegen, mein Liebster! Wie dankbar bin ich Professor Sinner, daß er mich hierher geschickt hat! Küsse Kay, unseren lieben Jungen, und komme bald zu deiner Sigrid!"

Er wurde nicht müde, den Brief seiner Frau zu lesen, sich an ihren Worten zu erfreuen. Anfang Juni wollte er nach Wiek reisen, bis dahin hoffte er mit Sigrids Wohnräumen fertig zu sein. Sie sollte nicht mehr in den düsteren Gemächern ihrer Mutter wohnen, sondern im Südflügel des Schlosses. Dort, wo Kathinka einst ihr Reich gehabt.

Ganz neu hatte er alles einrichten lassen, als sollte eine Braut die Schwelle überschreiten.

Nichts hatte er vergessen, was ihr Freude machen konnte. Dann reiste er ab.

Der kleine Kay war wohl versorgt unter der Obhut der alten Mamsell und des Kinderfräuleins.

Fred von Loppow brachte den Freund im neuen Auto an die Bahn und bestellte Kittys herzliche Grüße an Sigrid.

Er war in froher Stimmung.

Kitty ging es jetzt sehr gut, sie blühte wie eine Rose am Morgen.

„Also zum Tauffest deines Jungen sind wir zurück, Gott befohlen, alter Junge!"

Und lächelnd schaute Fred dem Zug nach, der Lothar hinaustrug in den sonnenklaren Junitag.

Er hatte sich für den nächsten Abend telegraphisch angemeldet. Sigrid wartete auf dem Laufsteg, als der Dampfer kam und langsam beilegte.

Sie erkannte sofort ihren Mann unter den Reisenden auf dem Promenadendeck. Er trug einen weiten, hellen Mauschmantel und eine weiße Strandmütze.

Sie winkte ihm zu, ohne daß er sie bemerkte.

Lächelnd wartete sie, bis sein suchender Blick sie traf. Er schaute erstaunt, ungläubig zu ihr nieder.

Das war Sigrid? Die kranke, leidende Sigrid? Ja, sie war es, aber gesund, frisch, blühend und eigenartig interessant hob sich ihr tief gebräuntes Gesichtchen aus dem weißen Seidenschleier, den sie um das Haar geschlungen hatte.

Sie war ganz in Weiß. Der faltige, weiße Flauschmantel ließ sie größer erscheinen, als sie in Wirklichkeit war.

Als einer der Letzten schritt Lothar von Kremski über die Laufplanke.

„Sigrid!" sagte er leise mit vor Erregung heiserer Stimme.

Sie trat auf ihn zu und legte die Arme um seine Schulter.

„Endlich — bist du da, Liebster! Endlich!"

Es lag so viel Jubel in ihrer Stimme, in ihren tiefen, dunklen Augen leuchtete der Glanz der Freude, und sie küßte ihn so heiß, so süß, daß ihm ein Schauder durch das Herz rann.

„O Sigrid!" sagte er nur, und langsam, Arm in Arm stiegen sie den schmalen Dünenweg empor, zu Doktor Quelins Sanatorium. Aber in dem Rosengarten, über dem das Abenddämmern lag, blieben sie noch einmal stehen und sahen sich in die Augen, als seien sie sich neu geschenkt an diesem Juniabend.

Weit draußen rauschte das Meer sein unendliches Lied, und an dem blaßgetönten Himmel zogen die Sterne ihre Bahn.

„Sigrid . . süße . . . geliebte . . . wie schön bist du!" und Lothar von Kremski brach eine der tiefroten Rosen zu Seiten des Weges und schob sie mit zärtlichem Lachen in das dunkle Haar seines Weibes, und dann küßte er ihren Mund, der einer Rose gleich ihm entgegenblühte.

„Nun hole ich dich heim nach Loppow! Und schön soll es nun werden . . . o, Sigrid, glaubst du es?"

„Weil ich gesund bin, Liebster! Weil ich dich nun entschädigen kann für das, was du mir gabst!"

Er schritt neben ihr wie im Traum.

Er sah ihren elastischen Schritt, ihre blühende Gestalt, ihr gebräuntes feines Gesichtchen mit dem strahlenden, dunklen Augen, er hörte ihr weiches, glückliches Lachen! Das war die bräutliche Sigrid, die er so heiß geliebt — dazumal vor langen Jahren!

Heut war sie ihm neu geschenkt, heut erst war sie sein — ganz sein eigen! Das Kurhaus hob sich vor ihnen aus den dunklen Boskets, hell erleuchtet dehnte sich das weiße Vestibül mit seinen Blattpflanzen und hellen Korbmöbeln.

Im Musiksalon standen die Fenster offen, eine wundervolle geschulte Frauenstimme sang das Lied von Strauß:

„Und morgen wird die Sonne wieder scheinen,
Und an den Strand, den weiten, wogenblauen,
Werden wir still und langsam niedersteigen!
Stumm werden wir uns in die Augen schauen,
Und auf uns liegt des Glückes stilles Schweigen".

Sie lauschten, bis der letzte Ton verhallte, wortlos zog Kremski die junge Frau die breiten Stufen hinan, in die strahlende Halle des Vestibüls. Sie legten ab und traten in den Speisesaal, wo ihnen das Abendessen nachserviert wurde. Rosen dufteten um sie in hohen Glasvasen, perlend schäumte der eisgekühlte Sekt in den flachen Schalen.

„Dein Wohl, Sigrid! Geliebte!"

„Das deine!" gab sie lächelnd zurück.

Hell klangen die Gläser zusammen, mit klarem Ton, es klang wie ein heimliches Lachen. Das Glück stand neben ihnen.

„Schwüle — schwüle Julinacht —
Südwind küßt die Zweige!
Was dich gestern froh gemacht,
Schweige, mein Herz — verschweige!"

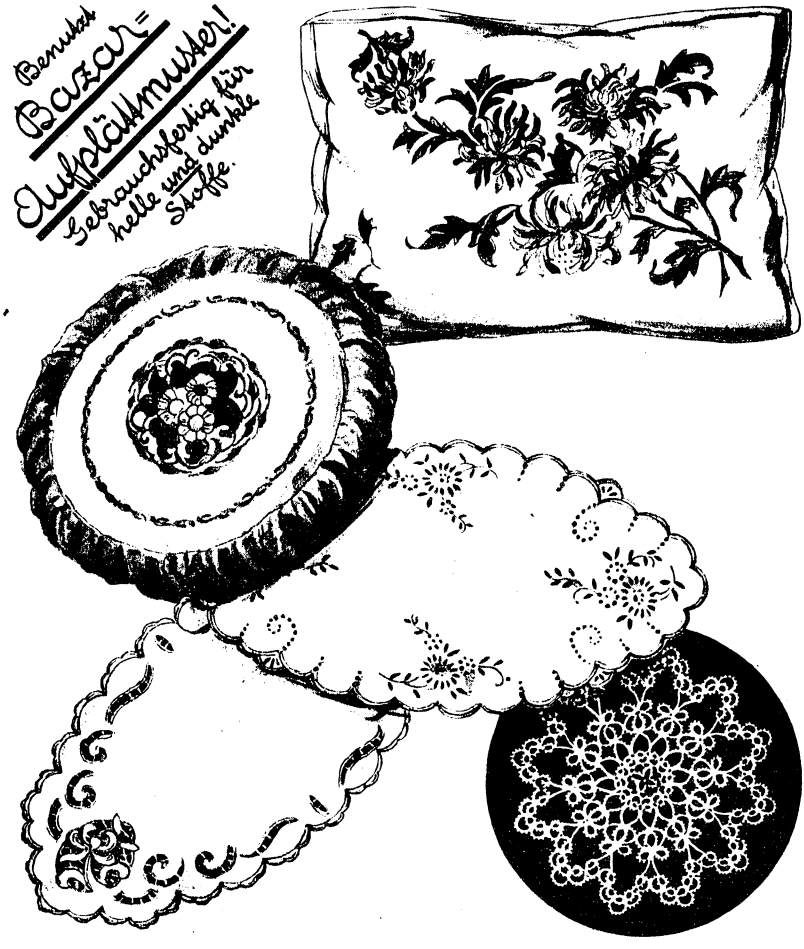
Ueber Karwaiten lag silberner Mondschein.

Die Rosen im Park dufteten überschwenglich süß, verträumt plätscherte der alte Brunnen am Tor.

Unsagbar schön war diese Nacht mit ihren goldenen, funkelnden Sternen, mit ihrem Mondenglanz, ihrer weichen duftenden Luft.

Die elegante Mode

Große Modenzeitung
für Kleidung, Wäsche und Handarbeiten



Frau
Frln. .....

(Wohnort, Straße, Hausnummer)

bestellt:

Der Zeitschrift							
Stück	Benennung	Ersch.-Ort	Bezugszeit Monate	Bezugsgeld Mk.	Bezugsgeld Pf.	Bestellgeld Mk.	Bestellgeld Pf.
1	»Die elegante Mode«	Leipzig		–	80	–	6

An das

Postamt

© Dr. Selle & Co. A.-G. Berlin

Die elegante Mode

Große Modenzeitung
für Kleidung, Wäsche und Handarbeiten

Ohne eine gute Modezeitschrift kann die praktische und sparsame Hausfrau heutzutage nicht mehr auskommen.

Die große Modenzeitung „Die elegante Mode", erfreut sich seit 36 Jahren steigender Beliebtheit, weil sie vielen Tausenden selbstschneidernden Frauen wertvolle Hilfe und Anregung bei der Herstellung von Kleidung und Wäsche für die ganze Familie bietet. Diese große Modenzeitung unterrichtet absolut zuverlässig über alles Neue und Wissenswerte in modischen Dingen, so daß man auch an kleinen Orten und auf dem Lande, wo nicht immer Zeit und Gelegenheit ist, gleich die neuesten Moden zu sehen, stets auf dem Laufenden ist. Aber auch wer nicht schneidern kann, ist mit Hilfe der „Eleganten Mode" und ihren vielen genau ausprobierten Schnitten, die der jeder Nummer kostenfrei beigefügte große Schnittmusterbogen enthält, leicht imstande, sich seine Kleider ohne fremde Hilfe selbst herzustellen. Die „Elegante Mode" bringt nicht nur wirklich elegante, d. h. gediegene Modevorlagen, sie befriedigt auch jedes Bedürfnis nach einfacher, praktischer Kleidung für die erwerbstätige Frau, für ältere und stärkere Damen und für die Kinder. Sie gibt auch ausgezeichnete Anleitungen zur Selbstherstellung von Wäsche und geschmackvollen modernen Handarbeiten in den verschiedensten Techniken.

Jede umsichtige Hausfrau sollte es deshalb den vielen Tausenden von Abonnenten der „Eleganten Mode" nachmachen und diese große Modenzeitung ebenfalls bestellen unter Benutzung der anhängenden Karte. Der Preis von 80 Pfg. für 2 reichhaltige Hefte im Monat ist gering im Vergleich zu den vielen Vorteilen, die jede Hausfrau durch die »Elegante Mode« hat.

Zeitgemäße Warnungsrufe an die Reisenden.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Nach häufigen Beobachtungen besteht bei den Reisenden noch vielfach die Gepflogenheit, schon vor dem Halten des Zuges die Abteiltür zu öffnen und aus dem fahrenden Zuge herauszuspringen. Die Reisenden bringen sich selbst dadurch in größte Gefahr, während die auf dem Bahnsteig stehenden Personen leicht durch die offenen Türen des fahrenden Zuges verletzt werden können. Bei abfahrenden Zügen dagegen bleiben trotz der wiederholten Aufforderung der Stations- und Zugbeamten: „Bitte Platz nehmen" viele Reisende auf den Bahnsteigen in der Unterhaltung mit anderen Personen oder an den Erfrischungen und Zeitungsständen stehen, um dann im letzten Augenblick auf den fahrenden Zug aufzuspringen. Die Türen werden nach der Aufforderung zum Einsteigen immer wieder geöffnet und müssen dann vom Aufsichtsbeamten bei der Vorbeifahrt oder von den Schaffnern während der Fahrt geschlossen werden, um die Reisenden vor dem Hinausstürzen während der Fahrt zu bewahren. Durch ein solches Verhalten wird den Beamten die Beachtung der zur Sicherung der Reisenden gegen Unfälle erlassenen Vorschriften außerordentlich erschwert. Jedem Reisenden kann nicht dringend genug empfohlen werden, nachstehende zwei Sätze sich zur Regel zu machen, um sich selbst und andere vor Gefahren zu schützen: **„Die Abteiltür erst öffnen und aussteigen, wenn der Zug hält!" „Niemals auf den fahrenden Zug aufspringen!"**

Der Pilzreichtum in diesem Jahre

zeigt sich nicht nur durch die Quantität, sondern auch durch die Qualität. So wurde uns vor einigen Tagen ein in den Zeisberger Waldungen gefundener Steinpilz vorgeführt, der das außergewöhnliche Gewicht von eineinhalb Pfund hatte.

Deutsches Schützenfest 1927.

Die Vorstandschaft des Deutschen Schützenbundes hat beschlossen, das 18. Deutsche Schützenfest, das erste seit dem Weltkriege, Ende Juli oder Anfang August 1927 in München abzuhalten, wo schon das 7. und 14. Deutsche Schützenfest, letzteres im Jahre 1906, besonders glänzend verlaufen ist.

Die Manöver!

Im Gegensatz zu den letzten Jahren, in welchen nur bei einigen Divisionen Manöver stattfanden, halten in diesem Monat sämtliche sieben Infanterie-Divisionen Feldmanöver ab. Die Reiter-Regimenter der Kavallerie-Divisionen werden auf die Infanterie-Divisionen verteilt werden. Auf diese Weise übt die gesamte Reichswehr in diesem Jahre auch außerhalb der Truppenübungsplätze im freien Gelände. Als Manövergebiete sind die Gegenden um Deutsch-Eylau (1. Division), um Neu-Brandenburg (2. Division), um Görlitz (3. Division), im westlichen Erzgebirge (4. Division), um Erfurt (5. Division), um Minden (6. Division) und zwischen Straubing und Regensburg (7. Division) ausgewählt worden. Ebenso wie in der Vorkriegszeit beginnen die Manöver durch Kämpfe kleinerer Detachements, um schließlich in den größeren Verbänden zu enden. Einige Manöver schließen mit den Vorbeimärschen der versammelten Truppen ab, so bei der 2. Division, an derem letztem Uebungstag auch der Reichspräsident und Feldmarschall Hindenburg teilnehmen wird.

Die Hagebutten,

die sehr viel zu Speisen oder auch zu teeähnlichen Getränken Verwendung finden, haben jetzt ihre Reife hinter sich. Im nördlichen Deutschland wird dagegen diese Frucht des wilden Rosenstrauches sehr viel verkannt, da man mit ihr häufig nicht umzugehen weiß. Entkernt und gedörrt lassen sich die Hagebutten, namentlich in den Wintermonaten, auch sehr gut zum Schmackhaftmachen von Saucen und Suppen verwerten.

Beschwerden über Ueberfüllung der Eisenbahnzüge.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau ist dauernd bemüht, die Personenzüge dem Verkehrsbedürfnis entsprechend zu bilden und hat in diesem Sinne wiederholt Weisungen an die unterstellten Dienststellen ergehen lassen. Trotzdem wird aus den Kreisen des reisenden Publikums durch die Presse oder Eingaben immer wieder über überfüllte Wagenabteile, insbesondere der 4. Wagenklasse geklagt. Bei den allgemein gehaltenen Beschwerden kann es sich aber nur um Einzelfälle handeln, in denen einzelne Bedienstete die gegebenen Bestimmungen nicht beachtet haben. In diesen Fällen Abhilfe zu schaffen, ist die Reichsbahndirektion nur dann in der Lage, wenn in den Beschwerden genau Tag, Zugnummer und Bahnstrecke angegeben sind. Die Reichsbahndirektion ist für jeden Hinweis des reisenden Publikums dankbar und gern bereit, vorkommende Unregelmäßigkeiten abzustellen.

Gustav Kadelburg †.

In seinem Berliner Heim ist Gustav Kadelburg, der erfolgreiche Lustspielautor und Mitarbeiter Oskar Blumenthals, überraschend schnell gestorben. Kadelburg, der ein Alter von 74 Jahren erreichte, ist der Mitautor einer größeren Anzahl zugkräftiger Lustspiele. Anfangs arbeitete er mit Franz von Schönthan („Zwei glückliche Tage", „Goldfische"), später mit Oskar Blumenthal („Im weißen Rößl"), zuletzt mit Rich. Skowronnek („Husarenfieber"). Allein wurde von ihm der Einakter „In Zivil" verfaßt. Als Schauspieler hat er in der „Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger" eine führende Rolle gespielt.

Schlesische Provinzialsynode 1925.

Donnerstag, den 24. September d. Js., vormittags 11 Uhr, tritt im Landeshause zu Breslau die Schlesische Provinzialsynode zusammen. Die Synode ist die erste, die auf Grund der neuen Kirchenverfassung in unmittelbarem und geheimem Verfahren von den kirchlichen Körperschaften nach den Grundsätzen der Verhältniswahl gewählt worden ist. Schlesien war zu diesem Zwecke in 7 Wahlbezirke eingeteilt: 1. Breslau-Stadt, 2. Oels, umfassend die Kirchenkreise Breslau-Land, Brieg, Bernstadt-Namslau, Ohlau Oels, Gr.-Wartenberg, Guhrau, Herrnstadt, Militsch, Steinau, Trebnitz, Wohlau, 3. Schweidnitz, umfassend die Kirchenkreise Frankenstein-Münsterberg, Glatz, Neumarkt, Nimptsch Strehlen, Schweidnitz, Striegau, Waldenburg 4. Liegnitz, umfassend die Kirchenkreise Liegnitz, Parchwitz, Jauer, Bolkenhain, Landeshut, Goldberg, Haynau, Hirschberg, Löwenberg Schönau, 5. Glogau, umfassend die Kirchenkreise Sagan, Grünberg, Freystadt, Glogau, Lüben, Bunzlau 1 und 2, Sprottau, 6. Görlitz, umfassend die Kirchenkreise Hoyerswerda, Görlitz 1, 2, und 3 Rothenburg 1 und 2, Lauban 1 und 2, 7. Oppeln, umfassend die Kirchenkreise Oppeln, Neisse, Gleiwitz, Ratibor, Kreuzburg. Zu wählen waren insgesamt 108 Abgeordnete, von denen ein Drittel Geistliche sein mußten. Auf den Wahlbezirk Schweidnitz entfielen 18 Abgeordnete (sechs Geistliche und zwölf Laien). Zu den auf Grund der Verfassungsurkunde gewählten 108 Mitgliedern treten 3 von der Landessynode Ost-Oberschlesien gewählte Mitglieder der Evangelischen Kirche in Ost-Oberschlesien hinzu, ferner ein Vertreter der Evangel.-theologischen Fakultät der Universität Breslau, drei vom Landeskirchenausschuß ernannte Mitglieder und 15 sogen. Fachvertreter der großen evangelischen Verbände und Anstalten, der Religionslehrer, an den höheren, mittleren und Volksschulen, der Organisten und der Kirchengemeindebeamten. Die Synode zählt sonach im ganzen 130 Abgeordnete. Eine Frau befindet sich unter ihnen nicht, obwohl nach der Verfassung grundsätzlich auch Frauen zu allen kirchlichen Ehrenämtern wählbar sind. Sechs Mitglieder gehören dem Arbeiterstande an. Rund zwei Drittel der Synodalen nehmen zum ersten Male an den Verhandlungen der Synode teil, sodaß also die Synode sich ihrem Aeußeren nach wesentlich von der alten Synode unterscheiden wird. Eröffnet wird die Tagung von dem Präses der alten Synode, Pastor prim. Kraeusel-Breslau. Schon in der ersten Sitzung erfolgt aber die Wahl des neuen Präses, der diesmal ganz besonders wichtig ist, weil der Präses gleichzeitig den Vorsitz in dem neugeschaffenen Provinzialkirchenrat übernimmt, dessen Befugnisse als Organ der allgemeinen kirchlichen Verwaltung erheblich weiter greifen als diejenigen des früheren Provinzialsynodalvorstandes. Zu den Aufgaben der Synode gehören die Wahlen in den Provinzialkirchenrat und die Generalsynode. Aber auch sonst fallen ihr unter der neuen Verfassung eine Fülle von Aufgaben zu: sie ist berufen, im Zusammenwirken mit den Generalsuperintendenten und dem Konsistorium das gesamte kirchliche Leben der Kirchenprovinz zu pflegen und zu fördern, sie hat auf die Beseitigung kirchlicher, sittlicher u. sozialer Mißstände hinzuwirken u. die evangelische Liebestätigkeit zu fördern, sie hat die Vorlagen des Kirchensenats und des Oberkirchenrats, des Provinzialkirchenrats und des Konsistoriums zu erledigen, sie hat über Anträge der Kreissynoden zu beschließen und deren Rechnungswesen zu beaufsichtigen, sie hat die Haushaltspläne für die provinzial-kirchlichen Kassen aufzustellen und die Jahresrechnungen abzunehmen, sie beschließt über die Veranstaltung regelmäßig wiederkehrender Kirchenkollekten, sie nimmt auch an den theologischen Prüfungen durch Mitglieder, die sie aaus ihrer Mitte wählt, teil. Die Tagung ist auf 10 bis 14 Tage berechnet.

Schwerck.

Zur Kartoffelernte.

Jahrhunderte sind vergangen, seit nach weit verbreiteter jedoch nicht unumstrittener Ansicht Sir Francis Drake die Kartoffel nach Europa, zunächst nach England sandte, weil er der Meinung war, daß diese seinem Vaterlande und ganz Europa von Nutzen sein könnte.

Selten oder nie wieder ist von Amerika in so unscheinbarer Form eine segensreichere Gabe nach Europa gekommen. Drakes Ansicht über die Kartoffel und ihre Zukunft hat ihre glänzende Bestätigung erhalten durch den unerhörten Siegeszug der Kartoffel, der umso bedeutungsvoller ist, als fast überall große Vorurteile, besonders bei der Landwirtschaft zu überwältigen waren. Der Konservatismus und Traditionsgeist der Ackerbau treibenden Bevölkerung setzte sich gerade dem Anbau der Kartoffel gegenüber passiv und aktiv zur Wehr.

Jetzt lächeln wir über die entsetzlichen Geschichten, die sich überall mit der Einführung der Kartoffel verknüpfen. Wir freuen uns beim Anblick der dichten Rauchschwaden, die während der Ernte von den brennenden Haufen dürren Kartoffelkrauts emporsteigen und denken an die mannigfaltigen Genüsse, die die Kartoffel uns beschert. Mit Recht singt der Dichter Gerok:

Wenn ich drum in Sommerspracht
durch die blühenden Fluren geh,
denke ich gern der Winternacht,
da dieses Feld bedeckt mit Schnee.
Doch am Tische beim Lampenschein
sitzen Kindlein Kopf an Kopf,
froh begrüßt dich groß und klein
dampfender Kartoffeltopf.

Die erste geheizte Stube.

Es ist noch früher September. Von rechtswegen hätten wir also noch allen begründeten Anspruch auf sonnige Tage und einen Spätsommer, der nach den letzten Wochen viel gut zu machen haben würde. Wir bangen um die Ernte. Wir sorgen um die allzu früh schon in Anspruch genommenen Heizvorräte, soweit solche für den Winter überhaupt schon eingeholt sind. Doch draußen regnet es. Das Thermometer klettert kaum über 10 Grad. Da bleibt man zu Hause. Doch auch zwischen den vier Wänden ist's kalt und ungemütlich geworden, überall hockt ein Frösteln. Also Feuer, das erste Feuer, in dem Ofen!

Man geht jedes Jahr wieder ungern daran. Der Sommer ist damit vorbei. Herbstahnungen sind wach. Und man scheidet so ungern von Licht und Wärme, von Himmelsblau, Felder- und Wäldergrün. Wie ein stummender, flammender Protest steht ein Strauß feuriger Georginen in der Vase auf dem Tische: Glaub noch nicht an Herbst und Winter. Noch blühen wir, noch gibt es Farbe und Freude und Glanz in Fülle! Dank euch, ihr lieben Blumen. Doch es ist kalt, empfindlich kalt. Da prasseln die Scheite im Ofen. Wie die Funken stieben und sprühen! Ein übermütig Gelichter. Ein Tanz, bei dem man nicht recht weiß, ob man lachen oder schimpfen soll. Kohle fliegt darauf. Ein erster Glutbroden bläst ins Zimmer. Wärme, beglückende Wärme dazu. Ah, das tut gut. Behaglich räckelt man sich auf der Ofenbank. Die kalten Kacheln bekommen schon langsam warmes Leben. Draußen regnets noch immer. Fliegen die gelben Blätter wie toll durch die diesige Luft. Im Zimmer aber wird es gemütlich. Herbstabendstimmung schattet um Bilder und Bücherbord. Wie sie lächeln und locken: Komme, jetzt sind wir wieder deine besten Freunde. Der Sommer gab dir draußen so viel, nun denk an deinen inneren Menschen. Komm, und lies und schau und sinne!

Wahrhaftig, es wird gemütlich und traulich im Zimmer. Herdzauber ist wach. Heimglück wird deutlicher und bewußter empfunden. Leis streicht die Hand die Kacheln des Ofens, der wieder ein Freund geworden ist. Die erste geheizte Stube. Man kostet sie mit langsamem Behagen aus und freut sich ihrer Traulichkeit. Und mit dem sinkenden Abend verblaßt alles draußen, alle Unrast, alle Sorge. Daheim! In geheizter Stube! Liebe Menschen, Bücher und Bilder um sich. Drüben das Klavier, dessen weiße Tasten ein unhörbares Lied singen durch die Dämmerung, ein Lied von Herd und Heim, von Weib und Glück. Es ist ein seltsam Ding um die erste geheizte Stube, die man genießt . . .

Vermischte Nachrichten.

Ein entschlossener Knabe. In der Nähe von Toulouse hat ein elf Jahre alter Junge seine kleine Schwester, die von einer Schlange gebissen war, vom Tode errettet. Bei dem Dorfe Salgrase wurde das Mädchen von einer Otter gebissen. Auf ihr Schreien eilte der Junge sofort hinzu, riß ein Schnürband aus seinem Schuh, band den Arm ab und ließ durch mehrere Messerschnitte die Wunden ausbluten. Ein später hinzukommender Arzt erklärte, daß er selbst dem Kinde nicht besser hätte helfen können.

Tödliches Kraftwagenunglück bei Kissingen. Während der Tagung des Deutschen Buchdruckervereins in Kissingen hat sich ein schweres Autounglück zugetragen. Mehrere Damen unternahmen mit dem Kraftwagen des Buchdruckereibesitzers Dr. Petersmann aus Leipzig einen Ausflug. An einer Kurve überschlug sich der Wagen, der von Frau Dr. Petersmann gesteuert wurde. Die Insassen, 3 Damen und der Chauffeur wurden schwer verletzt. Frau Dr. Petersmann ist inzwischen ihren Verletzungen erlegen.

Schwerer Autobusunfall im Allgäu. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich auf der Straße Durach-Salzberg. Ein besetzter Omnibus, der sich auf der Fahrt von Biberach a. d. Riß nach Füßen befand, wurde von einem in schärfstem Tempo daherfahrenden Auto angerannt. Der Lenker des Omnibusses verlor die Herrschaft über seinen Wagen und fuhr an einen Baum. Sieben Personen wurden schwer verletzt.

Ein Opfer der Beschlagnahme deutschen Eigentums. Nach der Tribuna wurde die deutsche Staatsangehörige, Frau Alma von Lorch, in ihrem Zimmer erhängt aufgefunden. Frau von Lorch ist ein Opfer der Beschlagnahme des deutschen Eigentums, wie sie durch den Versailler Friedensvertrag veranlaßt worden ist, geworden. Die Familie lebte früher in guten Verhältnissen, als ihr Besitztum beschlagnahmt wurde. Alle Bemühungen, es wieder herauszubekommen, sind fehlgegangen.

Fred von Loppow sah diesen Zauber nicht.

Er stand am offenen Fenster von Kittys Wohnzimmer, das so ganz ihre Gegenwart atmete, in dem jedes der zierlichen Möbel von der holden Besitzerin sprach.

Seit dem gestrigen Abend waren zwei Aerzte um Kitty bemüht, lag sie in qualvollen Schmerzen. Jetzt hatte man sie in Narkose versenkt, und die Aerzte hatten ihn beschwichtigend hinausgeführt.

Ewigkeiten dünkte es ihm, daß er hier stand, den Frieden der Nacht genießend und im Herzen die Angst, die verzweifelnde Angst um sein Liebstes.

Als er sich noch einmal über sie neigte, hatte sie ihm zugelächelt und einen kleinen goldenen Schlüssel in seine Hand gedrückt, stumm, wortlos.

Er hielt ihn noch immer in der Hand, jetzt erst legte er ihn sorgfältig in ein Fach seiner Brieftasche.

Eine Tür wurde leise, behutsam geöffnet. Doktor Haßling trat ein.

„Ein Mädchen! Ein reizendes kleines Mädchen! Herr von Loppow, ich gratuliere!"

Mit einem leisen Schrei trat Fred dem Arzt entgegen.

„Gott sei Dank! Und nun lassen Sie mich zu ihr, Doktor, zu meiner Frau!"

„Gemach, gemach! Sie müssen sehr vorsichtig sein, lieber Baron!" begann Doktor Haßling und seine Stimme bebte ein wenig.

Furchtbar ernst sah der alte Herr aus und so traurig. Fred sah das alles in dumpfem Staunen.

„Was ist mit Kitty? Spannen Sie mich nicht auf die Folter, Doktor!" Er schrie es fast.

„Das Herz, lieber Baron, das ist's! Furchtbar schwach! Wer hätte das gedacht?"

Fred stürzte an die Tür und riß sie auf.

Er stand in Kittys Schlafgemach. Weit offen standen die Fenster, ein Geruch von Aether und Chloroform war noch schwach zu spüren in dem rosig durchleuchteten Raum.

Aus dem Nebenraum scholl das leise Wimmern eines Kindes — seines Kindes! Er zuckte zusammen.

Der andere Arzt trat zu ihm.

„Seien Sie stark, Herr von Loppow! Ich habe eben nochmals eine Kampfer-Injektion gemacht." Er geleitete ihn an das Bett, wo Kitty in den Kissen lag, todesblaß — todesmatt. Sie hielt die Augen geschlossen, sie atmete kaum.

„Kitty — o Kitty!" Er griff nach ihrer Hand, bog sich nieder nach dem süßen Gesichtchen — das der Traum — die Sonne des Daseins ihm war. „Kitty . . hörst du mich?"

Der Ton der geliebten Stimme drang durch die halbe Bewußtlosigkeit, die sie umfangen hielt.

Langsam, mühsam hoben sich die breiten Lider, ihre schönen, blauschwarzen Augen trafen in die seinen, verstehend, voll Liebe, voll hingebender Liebe, ein Lächeln glitt um ihre Lippen, das süße Lächeln, das sie immer für ihn hatte.

„Liebster . . ." Es war nur ein Flüstern, ein heiserer, zerbrochener Laut, aber er verstand ihn doch. Er küßte ihren weichen Mund und er fühlte seinen letzten zitternden Hauch.

„Kitty . . . Kitty . . . ." Sie lächelte noch immer, aber die breiten Lider hoben sich nicht mehr, sie lagen zum ewigen Schlaf über den braunen, strahlenden Augen der jungen Frau.

„Kommen Sie, Herr von Loppow!" sagte Doktor Haßling und trat näher herzu.

Aber schon richtete Fred sich auf.

„Gehen Sie . . . gehen Sie . . . laßt mich allein, wenn ich nicht wahnsinnig werden soll!"

Und er schloß die Tür hinter ihnen.

Er zog die weißen Vorhänge vor das offene Fenster, der Mondschein draußen war verblaßt, die Sterne erloschen, goldrot leuchtete der Himmel im Osten — der neue, junge Tag zog herauf. Am dunklen Deckengetäfel dämmerte die Ampel. Ihr rosiges Licht lag auf dem weißen Gesichtchen. Kitty schlief ja nur, und er wartete auf ihr Erwachen.

Er saß neben ihrem Bett in dem hohen Sessel, wie so oft in der letzten Zeit! Höher stieg die Sonne, heller zwitscherten die Amseln, die Finken, die Meisen im Park, da sprang er plötzlich auf.

Das Weinen eines Kindes hatte ihn geweckt, des Kindes, das Kitty das Leben gekostet hatte. Er konnte, er wollte es nicht sehen — jetzt nicht! — und neben der Toten niedersinkend, legte er seine Wange an ihr starres Gesichtchen.

„Nimm mich mit . . . Kitty! Laß mich nicht so allein . . . . ich ertrage es nicht!" rief er.

Leise und heiß brannten die ersten Tränen in seinen Augen.

Lothar von Kremski stand dem Freunde wie ein Bruder zur Seite in diesen schweren Tagen. Er blieb bei ihm Tag und Nacht. Er ordnete alles an, er sorgte für alles! Er suchte mit Fred im Park den Platz aus, wo Kitty ruhen sollte. Sie hatte oft gesagt, daß sie in dem alten Klostergarten begraben sein möchte, nicht in der steinernen alten Gruft auf Schloß Loppow.

Und Fred erinnerte sich dieses Wunsches mit grausamer Deutlichkeit.

Sigrid hatte das Töchterchen Kittys mit der Amme sofort nach Schloß Loppow gebracht. Sie sorgte für das Kind mit mütterlicher Liebe und Sorgfalt. Die Kleine war prächtig entwickelt und glich der Mutter Zug um Zug, es hatte die gleichen goldbraun schimmernden Haare, die großen blauen Augen, die fast dunkel erschienen mit den langen Wimpern.

Fred von Loppow fragte nicht viel nach der Kleinen.

Noch war sein Schmerz zu riesengroß — zu neu! Noch sah er in dem Kinde die Ursache dieses furchtbaren Schmerzes.

Die Beerdigung war vorüber, das Leben nahm seinen gewohnten Gang, rollte in dem täglichen Gleichmaß weiter, und Fred wunderte sich, wie er unter der Leere und Oede seines Hauses weiter lebte.

Stumpfheit und Gleichgültigkeit hüllten ihn ein, schieden ihn von der Außenwelt.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Eröffnung

meiner bedeutend erweiterten Geschäftsräume

zeige ich am **Sonntag, den 20. d. Mts.** in meinen Verkaufs- und Ausstellungsräumen

die neuesten Modeschöpfungen für den Herbst.

Ich bitte um freundliche Besichtigung meiner Auslagen.

C. A. LANGER, Zobten

Inh. **Hermann Kretschmer.**

Rahma MARGARINE **buttergleich** ist besser!

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

Königl. Preuss. Staatsmedaille

Die unübertreffliche Zigarette

Persimmon (8 Pf.)

mit echtem Strohmundstück

bietet dem Kenner einen hohen Genuss.
In allen besseren Zigarrenhandlungen erhältlich.

L. Przedecki, Hofzigarettenfabrikant, **Breslau 2,** Neudorfstr. 36/38.

Grosser Preis St. Louis 1904.

Jüngerer

Tischlergeselle

für sofort gesucht.

Spinde, Tischlerei **Zobten.**

„Deutsches Haus", Ströbel.

Sonntag, den 20. d. Mts.,

nachmittags 3 Uhr: **Frei-Konzert.**

Abends: **Großer verkehrter Ball!**

In **Zobten am Berge**
beginnt am **Montag, den 28. September cr.**
ein **Weißnäh-Kursus.**
Dauer 6 Wochen, Preis 15 Mk.

Frauen und Mädchen aus Stadt und Land, die sich daran beteiligen wollen, können sich im landw. Hausfrauen-Verein melden, woselbst alles Nähere zu erfahren ist.

Bräuten ist Gelegenheit gegeben, sich ihre Ausstattungen anzufertigen.

Der Vorstand
des landw. Hausfrauen-Vereins.

Gegen Vergütung einer Zwei-Zimmerwohnung mit Flurküche, freie Beleuchtung suche per 1. Oktober **zuverlässiges**

Ehepaar

welches als Nebenbeschäftigung meine Heizungsanlage, sowie die Straßen- und Hofbereinigung ordentlich besorgt.

H. Kretschmer
Zobten, Ring 121/122.

Pelzsachen für Herren und Damen

sowie **Besatzfelle** in allen Farben u. Arten kauft jeder billigst u. reell in der **Pelzniederlage**

Breslau VII, Höfchenstraße 50 I. Auswärtige 5 % vom Einkauf u. Beamten Zahlungserleichterung. Preisliste gratis.

Autofahrten nach wie vor

äußerst billig, unter sich. Chauffeur-Führung, zu jeder Tages- und Nachtzeit führt aus

Kaulicke, Ströbel
Telefon 148.

Birken

Einschlag 1925/1926

von 16 cm Zopf aufwärts, möglichst astrein und kernfrei, evtl. **Birkenrollen,** 1—2 m lang, von 12 cm Mindestzopf aufwärts, kauft

Holzstiftefabrik Schweidnitz.

Zurückgekehrt

Dr. Galda

Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe. **Schweidnitz,** Feldstrasse 2.

Reit- und Fahrturnier zu Nimptsch

Sonntag, den 20. September 1925,
mittags 1 Uhr.

Turnierplatz an der Strehlenerstraße.

Der Vorverkauf auf Tribünen- und Sitzplatz findet bei der Geschäftsstelle, Telefon Nr. 21, Nimptsch (Rathaus) statt.

Breslauer Marktbericht
vom 17. September 1925.

Für 100 kg: Weizen 20,80 Mk., Roggen 16,60 Mk., Hafer 17, Mk., Mittelgerste — Mk.

Weizenmehl 33,25 Mk., Roggenmehl 26, - Mk., Auszugsmehl 40,— Mk.

Die Nibelungen

Anmeldungen zur Tanzstunde
für den
Herbstkursus in Zobten
nimmt Frau **Bittner,** Hotel „Blauer Hirsch", entgegen.

C. Trapp und Frau
Lehrer der Tanzkunst.

Schützenhaus.

Sonntag, d. 20. September 1925:

Erntekirmes

verbunden mit **Eisbein-, Gänse- und Entenessen.**

Von nachm. 4 Uhr ab: **Tanz.**

Es laden freundlichst ein

H. Peukert und Frau.

Rogau-Rosenau

Müller's Gasthaus.

Sonnabend, den 19. September, abends 8 Uhr:

Großes Streichkonzert

ausgeführt von der verstärkten Kapelle des „Deutschen Hauses", Zobten

wozu ergebenst einladen

F. Müller und Frau
Kuhnt & Scholz.

Nach dem Konzert: **Ball** bei vollem Orchester.

„Deutsches Haus", Ströbel.

Zu dem am
Sonnabend, den 19. d. Mts., abends 7 Uhr
stattfindenden

Schweizerball

bei guter Hornmusik

werden die Schweizer der Umgegend, sowie Freunde und Gönner freundlichst eingeladen.

Das Komitee.

Bankwitz.

Zu der am
Sonntag, den 20. September, nachm. 6 Uhr stattfindenden

Erntekirmes

verbunden mit **Faschen**
ladet ergebenst ein
Gottfried Ernert.

Persil kalt auflösen!

Genaue Befolgung der Gebrauchsanweisung sichert billiges Waschen und besten Erfolg!

HENKO
Henkel's Wasch- u. Bleich-Soda, das Einweichmittel. Unübertroffen für Wäsche und Hausputz!

Dom. Kuhnau bei Zobten gibt ab

Ferkel und mehrere **Milchziegen.**

---

und zwar schnell, sicher, unblutig und schmerzlos. Aerztlich empfohlen. Vielmillionenfach bewährt. Packung 75 Pfg.

Das Kukirol-Fußbad verstärkt die gute Wirkung des Kukirol-Hühneraugen-Pflasters, kräftigt Muskeln und Sehnen und verhütet Fußschweiß, Wundlaufen und Brennen der Füße. Doppelpackung 50 Pfg., Probepackung 30 Pfg.

Der Kukirol-Streupuder wirkt desinfizierend, schont die Strümpfe und ist für Wanderer und Sportsleute unentbehrlich. Blechstreudose 1 Mark.

Jedes Kukirol-Präparat ist einzeln erhältlich!

Alle drei Präparate zusammen sind als Kukirol-Kur in einer Sonderpackung für nur 2 Mark in fast allen Apotheken und Drogerien zu haben, bestimmt aber in den nachstehenden Kukirol-Verkaufsstellen:

Adler-Apotheke F. Gottsche
Germania-Drogerie W. Fischer.

---

kommen nach Zobten.